



Kauderwelsch

Österreichisch

das Deutsch des Alpenlandes



Begrüßung und Abschied

Grüß Gott!	Guten Tag!
Grüß dich! / euch!	
Griafß di! / Griafß eich! (<i>Dialekt</i>)	
Küss die Hand!	Guten Tag!
Habe die Ehre!	
Meine Verehrung, Gnädigste!	
Servus!	Hallo!
<i>ugs.: Servas!</i>	
Heile! (<i>westösterr., unter Bekannten, völlig unpolitisch!</i>)	
Hallo! (<i>auf der 1. Silbe betont</i>)	
Auf Wiedersehen!	Auf Wiedersehen!
Uf Wiederluega! (<i>Vorarlberger Dialekt</i>)	
Servus!	Tschüs(s)!
Baba! (<i>immer endbetont</i>)	
Pfiat di (Gott)! (Dialekt)	Behüte dich Gott!
Pfiat euch (Gott)! (jedoch niemals „Pfiat Sie“!)	Behüte euch Gott!
Also dann, ich bin dahin!	Ich bin dann mal weg!
Baba und schaut's auf euch!	Tschüs und macht's gut!

Floskeln und Fragen

Gestatten Sie ... !	Entschuldigung!
Darf ich höflich fragen ... !	
Sind S' mir nicht bö's ... !	
Und passt eh alles?	Und, wie geht's?
Und wie haben wir's?	
<i>ugs.: Und wie hamma's?</i>	
Und wie schauen wir aus?	
<i>ugs.: Und wie schau' ma aus?</i>	

**Kauderwelsch
Band 229**

Foto: Daniel Krassa



Gründe, Österreich zu
mögen, gibt es genug!

Impressum

Lukas Mayrhofer, Daniel Krasa

Österreichisch – Wort für Wort

erschienen im REISE Know-How Verlag Peter Rump GmbH
Osnabrücker Str. 79, D-33649 Bielefeld
info@reise-know-how.de

© REISE Know-How Verlag Peter Rump GmbH

1. Auflage 2016

Konzeption, Gliederung, Layout und Umschlagklappen
wurden speziell für die Reihe „Kauderwelsch“ entwickelt und
sind urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte vorbehalten.

Bearbeitung & Layout
Layout-Konzept
Umschlag
Kartographie
Fotos

Christine Schönfeld

Günter Pawlak, FaktorZwo! Bielefeld

Peter Rump (Titelfoto: © Ingo Bartussek@fotolia.com) Iain

Macneish

Lukas Mayrhofer, Daniel Krasa, Manuel Zauner Werbedruck

PDF-ISBN: 978-3-8317-4565-4

Wer im Buchhandel kein Glück hat, bekommt unsere Bücher
zuzüglich Porto- und Verpackungskosten auch direkt über
unseren Internet-Shop: www.reise-know-how.de

Die Internetseiten mit Aussprachebeispielen und der Zugriff
auf diese über QR-Codes sind eine freiwillige, kostenlose
Zusatzleistung des Verlages. Der Verlag behält sich vor, die
Bereitstellung des Angebotes und die Möglichkeit der
Nutzung zeitlich und inhaltlich zu beschränken. Der Verlag
übernimmt keine Garantie für das Funktionieren der Seiten
und keine Haftung für Schäden, die aus dem Gebrauch der
Seiten resultieren. Es besteht ferner kein Anspruch auf eine
unbefristete Bereitstellung der Seiten.

Der Verlag möchte die **Reihe Kauderwelsch** weiter ausbauen
und **sucht Autoren!** Mehr Informationen finden Sie unter
www.reise-know-how.de/rkh_mitarbeit.php

Kauderwelsch

Lukas Mayrhofer
Daniel Krasa

Österreichisch

Wort für Wort

Das Kauderwelsch-Prinzip

Kauderwelsch heißt:

- Schnell mit dem **Sprechen** beginnen, auch wenn nicht immer alles korrekt ist.
- Von der **Grammatik** wird nur das Wichtigste in einfachen Worten erklärt.
- Es geht um die **Alltagssprache**, also das, was man tatsächlich auf der Straße hört.
- Die **Autoren** sind entweder Reisende, die die Sprache im Land selbst gelernt haben oder Muttersprachler.

Kauderwelsch-Sprachführer sind keine Lehrbücher, aber viel mehr als traditionelle Reisesprachführer. Wer ein wenig Zeit investiert, einige Vokabeln lernt und die Sprache im Land anwendet, wird **Türen öffnen**, ein Lächeln ins Gesicht zaubern und reichere Erfahrungen machen.

- www.reise-know-how.de

Talk to each other!



Österreichisch!

Die Idee zu diesem **Kauderwelsch-Band** entstand, als die beiden Autoren in einem österreichischen Lokal saßen und von deutschen Touristen am Nebentisch gefragt wurden, was man denn hier am besten so trinke. Die Antwort „Radler, Cappy Leitung oder Spritzer gegen den Durst und hintennach einen kleinen Braunen“ erntete nur Fragezeichen, und auch den **Mistkübel** für die **Serviettenfuzerl** musste man den Gästen erst „ausdeutschen“. Somit war klar, dass hier Handlungsbedarf besteht.

Mit **viel Witz** und typisch österreichischem „**Schmäh**“ machen die Autoren in diesem Buch das in Österreich gesprochene Hochdeutsch verständlich. Und Hochdeutsch ist es, im Gegensatz zum Dialekt, da wird auch in Österreich ganz genau unterschieden. Und ja, verständlich muss es auch gemacht werden. Oder was verstehen Sie unter **Spagat, Spundus** und **Sponision?**

Über **1200 Wörter und Redewendungen aus dem Alltag**, anschaulich erläutert, lassen fast alle Verständigungsprobleme schwinden und bieten einen amüsanten Einblick. Man bekommt direkt Appetit, die **Mehlspeisen** im **Kaffeehaus** zu kosten oder die echte **Würstelstandkultur** zu erkunden.



Inhalt

- 9 Vorwort
- 12 Sprachgeschichte und historische Einflüsse
- 19 Hochsprache vs. Dialekt
- 21 Exkurs: Vorarlberg
- 23 Österreichisch vs. Bundesdeutsch
- 26 Typisch österreichisch!
- 31 Aussprache

Grammatik und Lexik

- 36 Artikel:
Das Mensch hat eine Schneid!
- 42 Hauptwortbildung und Fugen-s
- 44 Mehrzahl:
Von den Brillen und der Jean
- 45 Zahlwörter:
Trotz Nuller einen klassischen Eiserschmäh
- 46 Präpositionen:
Nicht drauf vergessen!
- 49 Verben:
Tu nicht so viel konjugieren!
- 51 Zeiten:
Er sitzt, weil er gestanden hat
- 53 Eigenschaftswörter:
Wie es halt so ist
- 54 Füllwörter:
Sag's mit Nachdruck!
- 56 Homonyme:
Gleich und doch ganz anders
- 61 Die hörbare Mentalität:
Das ist halt so ...



Im Gespräch



- 65 Servus, Pfiat Gott und auf Wiederschauen!
*Die Zeit / Die Familie / Leben und Sterben /
Lokale Kultur & Feiertage / Der Sport*
- 82 Alltag und Arbeitswelt: Welcome to Austria!
*Im Büro / Behörden und Ämter /
Schule und Studium / Das liebe Geld /
Die Medien / Das Wetter / Politik*
- 108 Dahoam is dahoam!
*Auf dem Land und in den Bergen /
Unterwegs in Österreich / Kleidung und Shoppen /
Wohnen / Kontakte / Haustiere / Gesundheit*
- 128 Essen und Trinken: Mahlzeit!
*In der Küche / Einkaufen / Fleisch und Wurst /
Beim Bäcker / Kaffee und Mehlspeise /
Im Wirtshaus / Rauchen*
- 152 Die lockere Sprache des Alltags
*Heut' kauf' ich mir einen Rausch! / Streit und Ärger /
Flirten auf österreichisch / Redewendungen /*




Anhang

- 170 Sprachtest: Wie fit sind Sie für Österreich?
- 171 Literaturhinweise
- 172 Wörterliste
- Buchklappe *Begrüßung und Abschied / Floskeln und Fragen*
vorne *Aussprache und Betonung / Buchstabieren in Österreich*
Nichts verstanden? Ein Dialog
- Buchklappe *Die wichtigsten Richtungs- und Zeitangaben*
hinten *Uhrzeit / Abkürzungen*
Redewendungen



Wer ein bisschen Österreichisch lernt, beweist Weitblick!



Sie lieben Österreich zum Schifahren, Städte-Tripping oder Wanderurlaub? Vielleicht sind Sie ja bereits Fan von Wiener Kaffeehäusern, Topfenpalatschinken, Marillenknödeln oder Tiroler Gröstl? Möglicherweise gehen Sie ja auch zum Arbeiten oder zum Studium in die Alpenrepublik? Aber dennoch beginnen Sie zögerlich, dieses Büchlein durchzublättern, denn was um alles in der Welt ist Österreichisch? Manch österreichischer Dialekt mag wie eine Fremdsprache klingen, aber die Hochsprache ist doch die gleiche wie in Berlin oder Zürich, oder etwa nicht? Oberflächlich betrachtet haben Sie schon recht, doch bei der Lektüre einer österreichischen Speisekarte, beim Obst- und Gemüsestand am Markt oder auch im Regionalteil der lokalen Zeitung mögen bundesdeutsche oder eidgenössische Reisende schnell ans Ende ihrer Kenntnisse gelangen, denn Deutsch unterscheidet sich nun mal nicht nur auf der gesprochenen Ebene.

Auch wenn bereits ab dem 6. Jahrhundert germanische Völker wie Bajuwaren und Alemannen das heutige Österreich bevölkerten, so hat sich die deutsche Sprache zwischen Bodensee und Donaubecken in vielerlei Hinsicht anders entwickelt als weiter nördlich oder westlich des Sprachgebiets. Diese Unterschiede machen sich auch im Hoch-



deutschen bemerkbar, denn ob Sie's glauben oder nicht, es gibt eine unabhängige österreichische Form des Hochdeutschen, die sich vom deutschen oder Schweizer Standard abgrenzt – und es geht hier nicht um Dialekt!

Grundsätzliches

Die von etwa 77 Millionen in der Bundesrepublik verwendete Variante des Deutschen mag vielleicht die bei weitem gebräuchlichste sein, doch die einzige oder gar einzig korrekte ist sie deshalb noch lange nicht! Andere wichtige nationale Standardvarietäten sind z. B. das Schweizer Hochdeutsch sowie das hier behandelte österreichische Deutsch.

Es muss hier einmal gesagt sein: Deutsch ist (ebenso wie z. B. Englisch, Französisch, Portugiesisch oder Spanisch) plurizentrisch und eine Sprache, die von mehr als 100 Millionen Menschen in unterschiedlichen Ländern als Muttersprache gesprochen wird.

Die Hochsprache der Republik Österreich – auch als österreichisches Standarddeutsch bezeichnet – unterscheidet sich dabei nicht nur in Vokabular und Aussprache, sondern auch in Grammatik, Rechtschreibung und Idiomatik in zahlreichen Punkten von den Schweizer und bundesdeutschen Normen.

Grundlegend dafür ist unter anderem das seit 1951 bestehende Österreichische Wörterbuch, das in seiner Funktion dem Rechtschreibduden ähnelt und für Schulen und Ämter Österreichs verbindlich ist. Doch Sie fragen sich, was man sich unter diesen Differenzen vorzustellen hat? Nun, wenn im Alpenland ein Satz wie **Wenn es sich im Jänner bei dir nicht ausgeht, dann schick mir doch rasch ein E-Mail oder Wir haben heute untertags viel ausgerichtet, drum lass uns doch im Park ein bisserl ausrasten** fällt, so mag das den einen oder anderen Sprachver-

wandten in Bremen, Erfurt oder Appenzell mutmaßen lassen, sein Gegenüber spreche „falsch“. Doch dem ist nicht so, denn man folgt in der rot-weiß-roten Republik einfach anderen Gesetzmäßigkeiten. Sie mögen fragen: Aber ist denn das wirklich so umfangreich? O ja, das können wir versichern. Überzeugen Sie sich selbst.

Ein weiterer Einwand könnte sein, dass man in Österreich doch auch mit bundesrepublikanischem oder eidgenössischem Deutsch verstanden wird; wozu also dieses Buch? Als österreichischen Autoren ist es uns ein Bedürfnis, das Deutsche in seiner ganzen Vielfalt zu zeigen und Sprachbewusstsein zu schaffen. Die eigene Art zu sprechen ist ein wesentlicher Teil des Selbstverständnisses, und der für Österreich so typische Charakter und die unabhängige Kultur lassen sich besonders durch die eigene Sprachvarietät erfahren. Es geht hier also wahrhaftig nicht um die „Ösimaus“, die brüllte!

Wer also mit der österreichischen Alltagskultur in Kontakt treten, das wahre Österreich erfahren und im Land Sympathiepunkte sammeln will, wird mit diesem Buch eine wahre Entdeckungsreise antreten!

Mit diesen Worten lassen wir Sie nun den Inhalt dieses Büchleins entdecken und hoffen, dass Ihnen die Lektüre nicht nur ungläubiges Stirnrunzeln, sondern auch reichlich Spaß beschert wird. Viel Freude dabei!

Daniel Krasa & Lukas Mayrhofer

Als die Idee zu diesem Buch entstanden ist und wir begonnen haben, Material zusammenzutragen, wussten wir noch nicht, in welche sprachwissenschaftlichen Tiefen wir hinabsteigen würden, um eine schier unendliche Menge an österreichischen Spracheigenarten zu Papier zu bringen. Deshalb kann das vorliegende Werk auch niemals als vollständig bezeichnet werden, vielmehr soll es eine nützliche Darstellung der namhaftesten Unterschiede sein – nicht mehr und nicht weniger.



Sprachgeschichte und historische Einflüsse

„Nur durch Sprache können wir uns als geschichtliche Wesen erfassen“, meint der Schriftsteller und Essayist Karl-Markus Gauß. Im Mittelalter waren das heutige Österreich und der Süden Deutschlands die Regionen, in denen die namhaftesten Sprachzeugnisse auf Alt- und Mittelhochdeutsch verfasst wurden. Zwischen dem 16. und der Mitte des 18. Jahrhunderts sah es zeitweise so aus, als würde sich die durch süddeutsche und bairisch-österreichische dialektale Eigenheiten geprägte oberdeutsche Schriftsprache des Klerus auch als Amts- und Literatursprache im mehrheitlich katholischen Bayern und in den habsburgischen Erbländern durchsetzen und damit zu einer Sprachteilung des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation führen. Denn in den protestantischen Landstrichen bevorzugte man nach der Reformation das so genannte kursächsische Lutherdeutsch, das aus der sächsischen Kanzleisprache hervorgegangen war und deshalb auch als Meißnisch bezeichnet wurde.

Richtig oder falsch? Die in diesem Buch dargestellten Standards (was z. B. das Geschlecht von Hauptwörtern angeht) sind die in Österreich üblichen, häufig einzig zulässigen bzw. „richtigen“, auch wenn sie andernorts seltsam klingen mögen.

Mit der Einführung der Schulpflicht in Österreich im Jahre 1774 und der Notwendigkeit einer einheitlichen Verwaltungssprache entschied sich das habsburgische Kaiserhaus unter Maria Theresia und ihrem Sohn Joseph II. aus pragmatischen Gründen letztendlich für die Einführung der Meißnischen Varietät,

auch weil man den Einfluss auf nördlichere Landstriche nicht verlieren wollte und in Sachen Bildungspolitik einiges aufzuholen hatte. Ausschlaggebend für diese Entscheidung war v. a. der österreichisch-mährische Gelehrte Joseph von Sonnenfels. Doch identisch mit jenem im Norden war das geschriebene Deutsch – das gesprochene natürlich noch viel weniger – auf österreichischem Terrain trotzdem nie. Anfang des 19. Jahrhunderts schlugen mehrere Versuche fehl, die gesamtdeutsche Sprache zu standardisieren, bis 1866 der Deutsche Bund aufgelöst wurde und es in Folge zur Neuformierung der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn auf der einen und dem Deutschen Reich auf der anderen Seite kam.

Ab jetzt waren zwei – nicht selten miteinander konkurrierende – deutschsprachige Staaten geboren, die beide unabhängig voneinander ihre schriftsprachlichen Gewohnheiten als Regeln kodifizierten und damit einen Grundstein für den plurizentrischen Charakter der deutschen Sprache legten. Diese Entwicklung wurde bis zur Gegenwart mehr oder weniger ausgeprägt weitergeführt.

Das Land war aufgrund der eigenen Bezeichnungen („Deutschösterreich“ von 1918-1919 bzw. „Ostmark“ nach dem Anschluss an Hitlerdeutschland) nach Kriegsende nicht nur auf Verdrängungskurs der politischen Geschehnisse und Verantwortlichkeit, sondern auch auf sprachlicher Identitätssuche. Der Wunsch nach kultureller Abgrenzung zu

Spezifisch österreichische Begriffe, Wörter und Wendungen werden stets fett markiert, bundesdeutsche hingegen kursiv dargestellt, d. h. kursiv = in Österreich oftmals ungebräuchlich oder auch unbekannt.

Nach dem Zusammenbruch der Habsburger Monarchie im Jahr 1918 wollte man die „deutschösterreichische Republik“ ausrufen, was die alliierten Siegermächte jedoch im Friedensvertrag von St. Germain unterbanden.



Deutschland führte u. a. dazu, dass bis Mitte der 50er-Jahre in Schulzeugnissen nicht von „Deutsch“, sondern lediglich von „Unterrichtssprache“ die Rede war. Nicht zufällig fällt auch in diese Zeit die Erstausgabe des oben erwähnten Österreichischen Wörterbuchs.

Komplett aufgegeben wurde das oberdeutsche Wortgut übrigens nicht, und so finden sich in der modernen Sprache immer noch Relikte daraus, wie **Bub, Hafner, Leintuch, Kutteln, Rechen, schlecken, Stecken** oder **Zins**.

*Äxgüsi, liebe westliche
Alpennachbarn:
In weiterer Folge
werden wir den
typisch österreichischen
Begriffen aus platz-
technischen Gründen
nur bundesdeutsche
Entsprechungen
gegenüberstellen und
hoffen, dass diese
auch von Schweizer
Leserinnen und Lesern
verstanden werden.*

Eine Vielzahl rechts- und verwaltungstechnischer Begriffe geht übrigens noch heute auf das österreichische, maßgeblich von Joseph von Sonnenfels geprägte Amtsdeutsch im Habsburgerreich zurück, so z. B. Ausdrücke wie **approbieren** (zulassen), **die Causa** (Fall, nicht Rechtsgrund), **dirimieren** (entscheiden), **die Krida** (Konkurs), **das Legat** (Vermächtnis), **das/die Servitut** (Dienstbarkeit), **skartieren** (Akten vernichten) oder **urgieren** (auf eine Entscheidung drängen). In manchen Fällen sind in Österreich noch ältere Begriffe zu hören, wie das bis ins 19. Jahrhundert auch in Deutschland übliche **Jänner** (statt *Januar*).

Gänzlich anders verhält es sich mit ausländischen Lehnwörtern. Während Anfang des 20. Jahrhunderts Deutschland mehrheitlich deutschsprachig war, gaben zur gleichen Zeit nicht einmal 25 % der Einwohner Österreich-Ungarns Deutsch als ihre Muttersprache an, und so erstaunt es nicht, dass bis heute zahlreiche Entlehnungen aus slawischen Sprachen oder dem Ungarischen zu finden sind:



Österreichisch	Bundesdeutsch	Herkunft
der Brimsen	der Frischkäse aus Schafmilch	slowak.: <i>bryndza</i>
der Fogosch (im Burgenland)	der Zander	ung.: <i>fogas</i>
die Jause	die (kalte) Zwischenmahlzeit	slowen.: <i>južina</i>
der Kren	der Meerrettich	kroat./serb.: <i>hren</i> , poln.: <i>chrzan</i> , slowak.: <i>chren</i> , tschech.: <i>křen</i>
der Kukuruz	der Mais	kroat./serb.: <i>kukuruz</i>
die Maschekseite (östöterr.)	die Rückseite, Hinterseite	ungar.: <i>másik</i> (= der/die andere)
der Mulatschak	das (ausgelassene) Fest, die Party	ung.: <i>mulatság</i>
der Powidl	das Pflaumenmus	tschech.: <i>povidla</i>

Besonders in Ostösterreich und speziell in Wien hat das Tschechische viele Wörter rund ums Essen geprägt (bürgerliche Wiener Haushalte hatten traditionell böhmische Köchinnen), aber auch auf die Alltagssprache Einfluss genommen. So gehören Ausdrücke wie **auf Lepschi gehen** (*sich herumtreiben*, von tschech. *lepší* „besser“), **petschiert sein** (*ruiniert sein*, von tschech. *pečet* „Siegel“) oder **pomali** (*langsam, mit Gemach* von tschech. *pomalů* „langsam“) zum lokalen Wortbestand. Ebenso finden sich gerade in der Wiener Umgangssprache Überbleibsel des Jiddischen, wie beispiels-

weise: **der Haberer** (*Freund, Kumpan*), **ein Masel** (*a Masn*) **haben** (*Glück haben*), **mauscheln** (*undeutlich sprechen* – ursprünglich antisemitisch gemeint, also mit jiddischem Akzent sprechen), **die Mischpoche** (*Familie, Sippe*), **der Schmattes** (*Trinkgeld*), **Tacheles reden** (*Klartext reden*), **der Tinnef** (*Blödsinn, billiges Zeug*) oder **vermasseln** (*verderben, verhindern*).

Fragt ein Deutscher einen österreichischen Bekannten: „Sag, was ist diese Mischpoche, über die ihr immer redet? Ist das was zum Essen?“ Antwortet ihm darauf der Österreicher: „Nein, zum Speiben (Kotzen)!“

Geradezu massiv wurde das österreichische Deutsch auch durch das Französische geprägt, war es doch wie in vielen anderen Ländern Europas die Sprache des Hofes.

Im Gegensatz zum Bundesdeutschen wurde die Originalschreibung beibehalten, z. B. **das Bouquet** (sprich [**bukeh**] statt *Bukett*), **das Buffet** (sprich [**büffeeh**] statt *Büfett*), **das Canapé** (statt *Kanapee*), **das Parfum** (sprich [**parföⁿ**] (statt *Parfüm*), **das Rouleau** (statt *Rollo*) oder **die Sauce** (statt *Soße*).

Ebenso behält man in Österreich meist die Betonung französischer Lehnwörter bei, also **Kaffee** (statt *Kaffee*) oder **Kabarett** (sprich [**kabaree**] statt *Kabarett*) bzw. die Originalaussprache, so v. a. bei **Chance** (sprich **schohns** und nicht *schangse*), **Cousin** (sprich [**kusöⁿ**] statt *kuseng*), **Giraffe** (sprich [**shiraffe**] statt *giraffe*) und **jovial** (sprich [**showial**] statt *jowial*).

Interessanterweise ist dies auch noch dort häufig der Fall, wo die Schreibweise zwischenzeitlich eingedeutscht wurde, wie bei **Kai** (von franz. *quay*), das in Österreich als [**kee**] und nicht als [**kaj**] artikuliert wird.



In Deutschland weitestgehend unübliche französische Entlehnungen sind außerdem:

applanieren	beilegen, schlichten
die Bouteille	die Flasche
delogieren	zum Ausziehen zwingen
der Fauteuil	der Sessel
die Garçonnière	die Einzimmerwohnung
das Gilet	die ärmellose Weste
inskribieren	einschreiben
insultieren	beleidigen
konvenieren	passen, recht sein
das Necessaire	der Kulturbeutel
der Plafond	die Zimmerdecke
der Portier [portier]	der Hotelportier, auch: der Hausmeister
prolongieren	verlängern
refundieren	rückvergüten, zurückzahlen
retournieren	zurücksenden
reversieren	umkehren
das Trottoir	der Bürgersteig

Die meisten dieser Wörter behalten ihre französische Aussprache bei. Ausnahme ist z. B. der Portier, sprich [portier] und nicht [portjee]!

Sehr häufig hört man außerdem **vis-à-vis** (statt *gegenüber*) und **apropos** (häufiger als „übrigens“). Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass das Österreichische in einigen Fällen italienische Lehnwörter vorzieht, wo das Bundesdeutsche französische kennt, so z. B. **das Aviso** (statt *der Avis* – Hinweis), **der Gusto** (statt *Appetit*), **der Kontrollor** (statt *Kontrolleur*) oder **die Melanzani** (statt *Aubergine*).

Weitere italienische Lehnwörter sind:

ein Alzerl	ein bisschen (von ital. „alzo“ – ein Stück Leder, das den Schuh ausfüllt)
die Biskotten	die Löffelbiskuits (oft [bischkotten] gesprochen)
detto	dasselbe (wie oben), wie schon gesagt (in Deutschland „dito“)
die Maroni	die Maronen, die Kastanien
die Parte	die Todesanzeige (von ital. „dare parte“)
die Pasta	die Paste (Zahnpaste)
perlustrieren	genau durchsuchen (von ital. „perlustrare“)
die Polizze	die Versicherungspolice
(so) quasi	sozusagen

Aus dem Englischen finden sich speziell im Wortschatz des Fußballs einige Lehnwörter, wie **der Corner** (*der Eckball, der Eckstoß*), **das Out** (*das Aus*), **der Penalty** (*der Strafstoß, der Elfmeter*), aber auch manchmal **das Goal** (*das Tor*), **der Keeper** (*der Torwart*) oder **der Referee** (*der Schiedsrichter*). Und wo Norddeutsche *Pampelmuse* sagen, geht Österreicherinnen und Österreichern nur das englische **Grapefruit** über die Lippen.

Hochsprache vs. Dialekt

Praktisch das gesamte deutsche Sprachgebiet kennt neben der Hochsprache diverse regionale Sprachregister. Auch in Österreich gibt es abseits der hochsprachlichen – meist geschriebenen – Standardvarietät zahlreiche Dialektformen, wobei diese in einer Art Wechselspiel mit dem österreichischen Hochdeutsch stehen und sich entsprechend gegenseitig beeinflussen. Insofern ist die Abgrenzung zwischen Dialekt, Hoch- und Umgangssprache gerade in Österreich sehr häufig nicht ganz eindeutig, nicht zuletzt weil der eigene österreichische Charakter der Sprache

Vielerorts überwiegt in Österreich im Alltag der Dialekt, doch wird er kaum verschriftlicht – sieht man von Filmdrehbüchern, Mundartdichtung, Musiktexen und neuerdings Chats und SMS ab.

